

Alle Jahre wieder ...

... kommt es im medizinischen Bereich zu Innovationen, welche die Fachwelt aufhorchen lassen. In der Kieferorthopädie sind dies manchmal altbekannte Geräte, die aufgrund von materialtechnischen Weiterentwicklungen eine plötzliche Renaissance erfahren. Manchmal sind es aber auch fachfremde Hilfsmittel, die in abgewandelter Form ihren Platz in der kieferorthopädischen Praxis finden.

Minischrauben sind eine solche Innovation. Abgeleitet aus der rekonstruktiven Chirurgie, später als Träger von Zahnersatz in die zahnärztliche Praxis Einzug haltend, sind diese Abkömmlinge der Implantate nun seit einiger Zeit in der Kieferorthopädie angekommen. So ergab sich ein bis heute nicht enden wollender Boom – sowohl was die Zahl der Tagungsbeiträge, ja sogar eigener Tagungen, als auch die Menge an Publikationen im In- und Ausland betrifft. Jeder Kieferorthopäde, der an sich den Anspruch stellt, modern und aktuell zu behandeln, kann heutzutage nicht mehr um die Verwendung dieser Minischrauben herumkommen.

Wirklich nicht? Die Vielzahl an Publikationen, in denen Nachuntersuchungen zur Stabilität dieser Schrauben durchgeführt wurden und werden, zeigen, dass zwar ein großes Potenzial an Experimentierfreude besteht, aber noch nicht wirklich bewiesen ist, was genau diesen Minischrauben zugemutet werden kann. Verlustraten von nahezu 100 % bei linguale Insertion sprechen so eine ganz eigene Sprache. Verbleiben die Schrauben jedoch stabil, sind sie ein wahres Geschenk für die Verankerung. Leider entspricht es auch nicht der Wahrheit, dass eine Minischraube die Gesetze der Biomechanik außer Kraft setzen könne.

Wem z.B. nicht klar ist, warum seine Mechanik den Zahn XY nicht an den gewünschten Ort verbringt, dem wird auch der Einsatz einer Schraube nicht weiterhelfen. Ein überflüssiges Kompendium also? Keineswegs. Denn die vielfältigen Möglichkeiten des sinnvollen Einsatzes von Minischrauben erlauben tatsächlich Maßnahmen, die vorher nicht oder nur mit erheblich größerem Materialaufwand möglich waren. Sie verkürzen die Behandlungsdauer bei richtiger Indikation und stellen somit eine Bereicherung des kieferorthopädischen Behandlungsspektrums dar, worauf man keinesfalls verzichten sollte. Da das Einbringen einer Schraube einen chirurgischen Eingriff darstellt, den viele Behandler seit Jahren oder gar seit dem Studium nicht mehr vollzogen haben, ist es als Verpflichtung anzusehen, sich vor dem Einsatz dieses Hilfsmittels genau zu informieren.

Hierzu leistet dieses Heft einen Beitrag, indem es über die Indikationen, Möglichkeiten und Vorgehensweisen bei der Verwendung von Minischrauben informiert. Obwohl umfangreich, kann es natürlich nicht die kontinuierliche Fortbildung auf diesem Gebiet ersetzen, stehen die Schrauben doch erst am Anfang ihrer wissenschaftlichen Karriere.

Auch die weiteste Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Lassen Sie sich daher ermutigen, diese Reise mitzumachen. Als Belohnung winken Ideen für bisher schlecht oder gar nicht lösbarer Behandlungsprobleme und damit mittelfristig noch zufriedenerer Patienten.

Dr. Björn Ludwig,

Dr. Bettina Glasl, Dr. Thomas Lietz,

Prof. Dr. Jörg A. Lisson und Cornelia Pasold

